



Menschå - Worte für Theres

Das neue Stück für die Emmerami Festspiele 2009, welche in Aying stattfinden werden, hat diesmal nichts mit dem Heiligen Emmeram zu tun. Dennoch bleibt sich die Ayinger-Gmoa-Kultur treu. Wieder wird ein Thema behandelt, das mit der Schuld des Menschen und der Reaktion seiner Umwelt darauf zu tun hat. Also wieder ein christlicher Aspekt, der das Mitmenschliche in den Mittelpunkt stellt.

Worum geht es? Um das Haberfeldtreiben, jenen Brauch im bayerischen Oberland, der bis Ende des 19. Jahrhunderts heftige Wellen geschlagen hat. Die Haberer hatten es sich zur Aufgabe gemacht soziale und moralische Missstände an den Pranger zu stellen. Wenn sich jemand, ob Bauer, Adeliger oder auch geistlicher Herr einer Verfehlung schuldig gemacht hatte, wurde er ins Haberfeld getrieben. Auf einer Anhöhe, meist einem abgemähten Feld, versammelten sich zur nächtlichen Stunde die verummten Haberer und ließen durch den Haberfeld-Meister die Haberer-Verse verlesen, welche die Verfehlung in drastischer Sprache zum Ausdruck brachten. Anderntags war der so Gescholtene quasi gebrandmarkt. Niemand konnte mehr so tun, als sei da nichts geschehen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verkam dieser Brauch immer mehr zu einer Art Rufmordkampagne, welche den ursprünglichen Zweck einer sozialen Gerichtsbarkeit verzerrte. Schließlich gelang es dem Staat mittels drastischer Strafen dem Ganzen ein Ende zu bereiten.

Im neuen Stück - Menschå - geht es um die Geschichte einer Magd, der Theres, die sich als Mitterdirn auf einem Hof verdingt. Der Bauer hat eine sehr kranke Frau und macht der jungen Frau scheinbar ernsthaft den Hof. Die lässt sich mit ihm ein, durchaus mit der Hoffnung, sehr bald Bäuerin zu werden. Als aber die Bäuerin stirbt, hat der Bauer nichts mehr mit seiner verführten Mitterdirn im Sinn und sie steht mutterseelenallein in der Welt. Der Knecht des Nachbarhofes, der auch um sie warb, will nichts mehr von ihr wissen, der Hochwürden des Dorfes brandmarkt sie als Sünderin. Dies führt dazu, dass ein Haberfeldtreiben gegen sie und den Bauern heraufbeschworen wird und das arme Ding steht ohne alles und mit Schande in der Welt. Nirgends kann sie mehr hin, keiner hilft ihr auf.

Wie auch schon die bayerische Herzogstochter Uta, die mit ihrem unehelichen Kind dem Zorn des Vaters und Bruders ausgeliefert war, ist Theres ein sicherlich schuldiger Mensch, dem gegenüber sich aber die Umwelt fragen lassen darf, warum ihr niemand verzeiht, sich niemand um sie kümmert. Bei Uta war es Emmeram, er half und gab ein Beispiel. Bei Theres gibt es niemanden mehr - der moderne Mensch steht allein. Wieder soll der Zuschauer zum Nachdenken gebracht werden, wie er selber es mit seinen Mitmenschen hält. In einer Zeit, wo alles erlaubt scheint, ist der Einzelne allein gelassener denn je.

Es geht also auf der einen Seite um einen alten bayerischen Brauch, geboren aus der Wut und Verzweiflung der Knechte, den Rechtlosen um Geld und Besitz, und auf der anderen, um den Menschen, der sich aus Hoffnung auf ein besseres Leben schuldig macht. Wer will richten? Wer will den Stab brechen?

Im Sommer 2009 wird dieses neue Stück von Marcus Everding mit den Schauspielern der Ayinger-Gmoa-Kultur in Aying aufgeführt werden. Die Veranstalter hoffen auch diesmal unter Beweis stellen zu können, dass Theater zum Leben gehört und dass Menschen, die sich vornehmen zu anderen zu sprechen, viel erreichen können.